Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 143 (1977)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher und Autoren

Neue Bücher

Besprechung vorbehalten.

Gustav Hug, **Wo liegt die Grenze der persönlichen Freiheit?** Schultheß, Polygraphischer Verlag, Zürich 1976.

Albert Oeri, **Sorge um Europa.** Verlag Schwabe, Basel 1977.

Ulrich Schulz-Torge, **Die sowjetische Kriegsmarine.** Verlag Wehr und Wissen, Bonn 1976.

Otto Skorzeny, **Meine Kommandounternehmen.** Limes-Verlag, München 1976.

Friedrich Wiener, **Partisanenkampf am Balkan.** Verlag Überreuter, Wien 1976.

Deutscher Bundeswehrkalender sowie **Taschenbuch für die Bundeswehr-Verwaltung,** Walhalla- und Praetoria-Verlag, Regensburg 1977.

Walter Hummelberger, **Wiens erste Belagerung durch die Türken 1529.** Österreichischer Bundesverlag, Wien 1977.

Christopher Wilkinson-Latham, **The Boer War;** Emir Bukhari, **Napoleons Curassiers and Carabiniers;** Otto von Pirka, **The Portuguese Army of the Napoleonic Wars;** Philip Katcher, **The American Indian Wars 1860–1890.** Alle Osprey Publishing Ltd., London 1977.

Histoire des troupes jurassiennes. Dieses illustrierte Werk kann bis 15. April 1977 zum Subkriptionspreis von 56 Franken (später 90 Franken) bei den Editions de la Prévôté, Case postale 343, 2740 Moutier 1, bezogen werden.

Wer spricht denn von Bedrohung?

Von Hans Rudolf Böckli. 90 Seiten. Vereinigung Pro Libertate, Bern 1976. Fr. 5.–.

Mit journalistischer Gewandtheit und gut dokumentiert wird die aktuelle weltstrategische Situation skizziert, sowohl militärisch, politisch wie wirtschaftlich. In der klaren Heraushebung der gegenwärtigen entscheidenden Fronten und den als Schlußkapitel aufgestellten zehn Thesen setzt sich der Verfasser mit dem Kommunismus und seinem Weltbeherrschungsanspruch sowie mit der schweizerischen Neutralität auseinander. Er betrachtet die Bedrohung der Schweiz größer als die des von der NATO abgesicherten Raumes. Dieser Bedrohung könne nur durch die Stärke der eigenen passiven und aktiven Verteidigung und durch die psychologische Wirkung eines entschlossenen Widerstandes mit allen Mitteln sowie der Aufgabe der Neutralität im Augenblick des erfolgten Angriffs begegnet werden.

ewe

Die Selbstentmachtung Europas

Von Erwin Hölzle. Verlag Musterschmitt, Göttingen 1975.

Vor etwa 15 Jahren hat die moderne deutsche Historikerschule, deren führender Kopf Fritz Fischer war, auf Grund neuer oder neu interpretierter Dokumente den deutschen «Griff nach der Weltmacht» im ersten Weltkrieg zu beweisen versucht. Dieser These von der deutschen Kriegsschuld sind seither eine Reihe von Gegenstimmen erwachsen, als deren bedeutendste das vorliegende Abschlußwerk eines reichen Forscherlebens von Erwin Hölzle (früher Berlin, jetzt Konstanz) gelten darf. Hölzle untersucht die Vorkriegspolitik der europäischen Mächte unter dem Gesichtspunkt der Kriegs- beziehungsweise Friedenspolitik und legt die Schuld und Ursachen des ersten und mit ihm auch des zweiten Weltkriegs dar, in denen Europa seine einstige Weltstellung eingebüßt hat.

Die außerordentlich dichte Darstellung Hölzles, die mit einem beeindruckenden Quellenmaterial belegt ist, zeigt eindrücklich dieses Geflecht tatsächlicher und vermeintlicher Gründe zur kriegerischen Auseinandersetzung; von einem eigenartigen Gemisch von Fehlern, emotionalem Übereifer und Falschbeurteilungen sind die Nationen letztlich in den verhängnisvollen Krieg getrieben worden. Unter diesen Antriebskräften – das wirtschaftliche Element wird dabei etwas unterschätzt – war der reichsdeutsche Anteil, so unglücklich er in mancher Hinsicht auch erscheint, keineswegs vorherrschend. Diese eindrückliche Korrektur der jüngsten Forschungen zur Kriegsschuldfrage wird zweifellos in Zukunft zu beachten sein.

Kurz

Gefahren aus der Retorte

Nr. 6 der BZS-Schriftenreihe «Zivilschutz» des deutschen Bundesamtes für Zivilschutz, Bonn. 186 Seiten. Mönch-Verlag, Bonn 1975.

Es handelt sich um die (sehr gut gelungene) deutsche Übersetzung der 1970 erschienenen WHO-Studie «Health Aspects of Chemical and Biological Weapons». Gesundheitliche Aspekte (oder Auswirkungen) der chemischen und biologischen Kampfmittel, die diesen ja wegen ihrer Massenwirkung neben den militärischen unbedingt zukommen. Alle bekannten B- und C-Kampfstoffe werden nach Aussehen, Wirkungsweise und Einsatzmöglichkeiten so weit beschrieben, wie sie jedermann, mindestens aber allen Kadern der Gesamtverteidigung (einschließlich ziviler Gesundheitsdienst) bekannt sein sollten. In den Grundlagen quantitativer Berechnungen für B- oder C-Einsätze werden sowohl medizinische wie militärische Überlegungen berücksichtigt. Die Schilderung der – auf Grund des heutigen Wissens vorstellbaren – Folgen von B- oder C-Angriffen läßt erkennen, wie entscheidend auch in diesem Bereich vorsorgliche Maßnahmen für das Überleben sind.

M. Keller

Militärgeschichtliche Mitteilungen

Herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt. 304 Seiten. Freiburg im Breisgau.

Als vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA) herausgegebene Zeitschrift erscheinen zweimal jährlich die «Militärgeschichtlichen Mitteilungen» (MGM). Jede Nummer dieser MGM enthält neben mehreren Aufsätzen, Dokumentationen und Berichten aus Archiven und der Forschung eine große Zahl kritischer Rezensionen und Anzeigen von Neuerscheinungen. Mit anderen Worten: Die MGM bieten jedem an der Militärgeschichte Interessierten höchst wertvolle Informationen.

Da auch in der ASMZ recht häufig vom MGFA die Rede ist, soll dieses in aller Kürze vorgestellt werden:

«Die im Freiburger Amt tätigen Militärhistoriker betrachten das Militärwesen im Sinne der Forderung von Clausewitz und Delbrück im Zusammenhang mit allen Bereichen der Gesellschaft, vor allem der Politik, der Verfassung, des Wirtschaft- und Sozialgefüges und der naturwissenschaftlich-technischen Entwicklung ... Die Aufgabe heutiger Militärgeschichte besteht darin, die frühere pragmatische Behandlung des Krieges und die lange zersplitterte und ausschnitthafte Betrachtung des militärischen Lebens durch die Gesamtschau einer Gesellschaft zu ersetzen, die auch das Militärwesen mit umschließt ...»

Dieser Aufgabenkreis wird zur Zeit im MGFA von etwa vierzig wissenschaftlichen Mitarbeitern bearbeitet, von denen ungefähr die Hälfte Offiziere sind. Gegenwärtig werden zwei größere Projekte bearbeitet, nämlich die Geschichte des zweiten Weltkrieges und die Entstehungsgeschichte der Bundeswehr. Die zahlreichen Veröffentlichungen des MGFA werden in sechs verschiedenen Schriftenreihen – worunter auch Forschungsergebnisse und Beiträge nicht amtsangehöriger Militärhistoriker Deutschlands und des Auslandes zu finden sind – herausgegeben. Ein Prospekt der bisher erschienen Publikationen kann beim MGFA direkt angefordert werden. Die Adresse lautet: Militärgeschichtliches Forschungsamt, Kaiser-Joseph-Straße 262, D–78 Freiburg im Breisgau.

Rudolf Steiger

Sport in der Bundeswehr

Von Rochus Reiter. 196 Seiten, 19 Bilder. Verlag Mittler + Sohn, Herford 1976. DM 24.–.

Das Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit der führenden Fachleute des Bundeswehrsportes. In einem ersten Kapitel orientiert es über Geschichte und Entwicklung des Militärsportes in Deutschland. Detailliert wird anschließend über die Ausbildungsgebiete der

Sportausbildung in der Bundeswehr orientiert, wobei festzustellen ist, daß das Spektrum an sportlichen Disziplinen sehr breit ist.

Für alle, die sich mit Problemen der militärischen Ausbildung befassen, erachte ich den Abschnitt über Leistungsvermögen und Belastbarkeit der Soldaten der Bundeswehr als sehr interessant, da die Problematik bei uns fast identisch ist, indem auch unsere Rekruten zum großen Teil körperlich ungenügend vorbereitet in den Militärdienst eintreten. Demzufolge besteht auch in der Bundeswehr ein erstes Anliegen der Sportausbildung darin, in einer ersten Dienstphase die nötige «Kondition für den Dienst» zu erarbeiten, obwohl sich ein kurzer Abschnitt kritisch mit Konzeption und Zielsetzung des Sports in der Bundeswehr, bezogen auf den aktuellen didaktischen Diskussionsstand, befaßt. Das Problem des Spitzensportes in der Bundeswehr wird auf eindrückliche Art dargestellt.

Zusammenfassend kann das Buch einerseits als umfassende Dokumentation über Probleme und Aktivitäten des Sportgeschehens in der Bundeswehr bezeichnet werden, anderseits stellt es ganz klar heraus, daß der Sport gerade im Rahmen der Gesamtausbildung von Wehrmännern eines der zentralen menschenformenden und -erziehenden Ausbildungsfächer darstellt und daß dem Sport daher im Rahmen der militärischen Ausbildung unbedingt die nötige Bedeutung einzuräumen ist.

Hptm Urs Lüthi

So fiel Königsberg

Von General Otto Lasch. 144 Seiten mit 19 Photographien und 8 Lagekarten. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1976.

Der auf die Pflege deutscher militärischer Literatur spezialisierte Stuttgarter Motorbuch-Verlag hat den Erlebnisbericht des letzten Kommandanten der Festung Königsberg als Lizenzausgabe erneut einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht.

General Otto Lasch, der im Oktober 1944 zum Befehlshaber des Wehrkreises I in Ostpreußen und im Januar 1945 zum Kommandanten der Festung Königsberg ernannt wurde, schildert in seinen nach der Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion entstandenen Erinnerungen die Situation der letzten Monate Königsbergs vor der Einnahme durch russische Verbände.

Obschon dieses Buch keine neuen Erkenntnisse zur Geschichte des zweiten Weltkrieges beitragen kann, so fesselt es doch durch die Darstellung einer Vielzahl interessanter Einzelheiten. Bedenkenswert müssen für jeden Leser des Buches die sich aus Evakuationen und Flüchtlingsströmen ergebenden Probleme sein. Beeindruckend sind auch die Betrachtungen über die Auflösungserscheinungen in scheinbar festgefügten Organisationen.

Gerade aber über Probleme des Zusammenspiels zwischen Truppenführung und Partei, mit denen sich die moderne Geschichtsschreibung für diese Zeit heute vorwiegend auseinandersetzt, hätte man gerne mehr erfahren. So war General Lasch einerseits dem Befehlshaber des Ersatzheeres, Heinrich Himmler, unterstellt, hatte aber auch entscheidend mit Gauleiter Koch oder den in seinem Bereich kämpfenden Heereseinheiten zusammenzuarbeiten. Über die Auseinandersetzungen mit Partei und Gauleitung, die seine Arbeit offensichtlich erschwerten, erfährt man verhältnismäßig wenig.

Mit großer Eindringlichkeit sind dann aber die letzten Kampfhandlungen vor der Kapitulation am 9. April 1945 geschildert. Hier zeigt der Autor, in welchem Maße die Zivilbevölkerung unter den heftigen Kämpfen und den anschließend verübten – schon oft beschriebenen – Greueln zu leiden hatte.

General Lasch hat sein Buch, das unbedingt im Zusammenhang mit weiteren Werken zur Geschichte des zweiten Weltkrieges gelesen werden sollte, als engagierter Teilnehmer geschrieben, wobei man sich allerdings fragen kann, ob heute gewisse Passagen, die zu zeitbedingt sind, hätten gestrichen werden können. Der Band jedenfalls hätte dadurch keine Einbußen erlitten.

Bruno Lezzi

Der Indik

Von Wolfgang Höpker. 187 Seiten, 17 Skizzen. Seewald-Verlag, Stuttgart 1976.

1975 erschien Wolfgang Höpkers Buch «Wetterzone der Weltpolitik – der Indische Ozean im Kräftespiel der Mächte». Höpker ist der maßgebende deutsche Publizist für Marinefragen. Kurz vor dem erwähnten Werk, das uns nun beschäftigen soll, veröffentlichte er, ebenfalls im Seewald-Verlag: «Wie rot ist das Mittelmeer?», «Weltmacht zur See (die Sowjetunion auf allen Meeren)» und schließlich über Rußlands Nordflotte «Stoßrichtung Atlantik».

Hier eine Zusammenfassung des neuesten Werkes: Der Indik (Indischer Ozean, zwischen Australien, Indonesien und Afrika) war nach dem zweiten Weltkrieg, infolge des Rückzuges Großbritanniens aus diesem Weltmeer, auch der Niederlande, Portugals, teilweise Frankreichs, ein seestrategisches Vakuum. Während die USA im Atlantik und im Pazifik seit langem mächtige Flotten unterhalten, zögerten sie, im Indik einen Ersatz für die britischen Seestreitkräfte zu schaffen. Im pakistanisch-indischen Krieg 1971 rafften sie sich zu einer verspäteten Flottendemonstration auf, im übrigen aber kreuzt im Indik nur eine kleine, von der 7. Flotte (Westpazifik) abhängige Kampfgruppe. Das Schaffen eines US-Marinestützpunktes auf der Insel Diego García geht gegen schwere, durch die Sowjetunion genährte Widerstände nur langsam vor sich.

Im Gegensatz dazu entwickelt sich der Aufbau einer russischen Seemacht im Indik mit eindrücklicher Zielstrebigkeit und Schnelle, wie eine Statistik der Schiffstage (Zahl der Kriegsschiffe, multipliziert mit der Zeit ihrer Anwesenheit) zeigt: Für die USA 1967 bis 1972 je etwa 1000, 1973 2000, für die Sowjetunion 1968 schon 2000, 1973 9000 und 1974 über 11000.

Das russische Übergewicht ist um so bedenklicher, als außer der amerikanischen die westlich orientierten Flotten wenig Gewicht haben: Die australische genügt kaum zur Verteidigung des eigenen Kontinents; die indonesische besteht aus veralteten Schiffen; die iranische konzentriert sich auf den Persischen Golf; Frankreich hat die Marinebasis in Dschibuti beibehalten, benützt sie aber wenig.

Gewiß besitzt die Sowjetunion in Australien, Indonesien, Iran, im allgemeinen auch bei den Arabern wenig Einfluß, gewiß wird sie in Afrika durch China mit einigem Erfolg konkurrenziert; aber ihre Macht in Indien, im Irak, in Südjemen, Somalia und Moçambique ist gewaltig. Sie kann die Häfen Indiens benützen, den irakischen Hafen Umm Qasr, einen oder zwei Marinestützpunkte in Somalia, in diesem Lande auch Luftbasen.

Man mag diese Beurteilung allzu militärisch finden. In der Tat spielt für die Beurteilung der Lage die Wirtschaft eine ebenso große Rolle, und in der Wirtschaft der Anliegerstaaten des Indik hat der Westen eine starke Stellung. Aber gerade die wirtschaftliche Komponente muß nachdenklich stimmen. Aus dem Gebiet des Indik stammt die Masse von zwanzig der vierzig Rohstoffen, die strategisch wichtig sind, zum Beispiel das Öl. Eine russische Flottenübermacht kann verhindern, daß diese Rohstoffe den Westen erreichen. Diese Übermacht besteht schon jetzt. Sie kann leicht durch die Eskadra des Mittelmeers, die den Suezkanal benützte, verstärkt werden. Ferner kann die russische Nordflotte durch den Suezkanal oder um Südafrika herum dazu stoßen. Natürlich läßt sich der Suezkanal im Kriege durch wenige Bomben zerstören; aber es geht zuerst nicht um Krieg, sondern um jene Grauzone des Nichtkrieges, da man sich konzentriert, die Flagge zeigt, Kontrollen durchführt, droht, Zwischenfälle arrangiert. Die Lage im Indik ist beunruhigend.

Divisionär K. J. Walde

Der Reibert. Das Handbuch für den Soldaten 1976

Verlag Mittler & Sohn, Herford 1976.

Der Reibert, das traditionsreiche Handbuch für den Soldaten der deutschen Bundeswehr, liegt neu bearbeitet vor. Die drei Ausgaben für Heer, Luftwaffe und Marine vermitteln in einem gemeinsamen Teil A das Grundwissen über den Staat und seine Organe sowie über die Bundeswehr und ihre Teilstreitkräfte. Durch zahlreiche Beispiele erläutert, werden die Fachgebiete innere Führung und Wehrrecht behandelt. Zu vergleichen mit unserem Reglement «Grundschulung für alle Truppengattungen» ist der Teil B der drei Ausgaben, in dem Fragen der Grundausbildung, der Waffen- und Schießausbildung sowie der Gefechtsausbildung behandelt werden. Der Teil C schließlich ist der besondere Teil für die Angehörigen der drei Teilstreitkräfte. Er berücksichtigt in seinen Anleitungen insbesondere die jüngsten Änderungen der Kommandostruktur, der Aufgaben und der Ausrüstung von Heer, Luftwaffe und Marine. Wer den Reibert kennt, wird bei uns etwas Vergleichbares vermissen; das etwas in Vergessenheit geratene «Taschenbuch für schweizerische Wehrmänner» wird vielleicht eines Tages auch wieder neu aufgelegt werden.

P. Marti ■